

ERGEBNISPROTOKOLL
- ABGESTIMMTE FASSUNG -

Arbeitsgruppe 2 Industrie / produ- zierendes Gewerbe

4. Sitzung am 15.07.2013

4. Sitzung der Arbeitsgruppe 2 Industrie / produzierendes Gewerbe

Sitzungsort: MKULNV

Moderation: Dr. Hannah Büttner, IFOK

Ablauf der Sitzung

TOP 1 – Begrüßung
TOP 2 – Einführung
TOP 3 – Bericht aus dem Koordinierungskreis
TOP 4 – Ergebnisse der Berechnungen des Wuppertal Instituts (Entwurfsszenario 2)
<i>Mittagspause</i>
TOP 5 – Ausblick auf die Erarbeitung und Bewertung konkreter Klimaschutzmaßnahmen
TOP 6 – Ausblick
TOP 7 – Verabschiedung

Abbildung 1: Ablauf der Sitzung

Ergebnisse

TOP 1 Begrüßung

Inhalt des TOP

Frau Landsberg, MKULNV, begrüßt die Teilnehmenden zur vierten Sitzung der AG 2. Seit der letzten Sitzung hat das Wuppertal Institut intensive Gespräche mit der Industrie und Vertreter/-innen der Zivilgesellschaft geführt. Hierbei ging es insbes. um die Annahmen des Entwurfsszenarios zu Technologien, Wachstum und Produktionsmengen der jeweilige Branchen. Auch seitens MKULNV wurden, wie in der letzten Sitzung angekündigt, Gesprächsrunden mit Industrie und Vertretern der Zivilgesellschaft durchgeführt. Frau Landsberg dankt den Beteiligten für die Qualität und Ernsthaftigkeit der Gespräche. Aus den in den Gesprächen gesammelten Rückmeldungen resultiert der heute zu diskutierende Vorschlag des Wuppertal Instituts für ein Szenarioset für die AG 2.

Als Grundlage für die Diskussion erläutert Frau Landsberg noch einmal den Unterschied zwischen einer Prognose und einem Szenario. Ein Szenario beschreibt eine mögliche zukünftige

Entwicklung unter der Annahme bestimmter Rahmenbedingungen. Es macht damit lediglich Aussagen vom Charakter „Was wäre, wenn...“.

Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des Klimaschutzplans soll ein Szenario entwickelt werden, welches weitgehend mit den beteiligten Akteuren abgestimmt ist und nach bestem Wissen und Gewissen realistische Annahmen enthält. Dabei übernehmen die Akteure jedoch keine Verantwortung für das Gesamtszenario; sie müssen nichts „unterschreiben“. Vielmehr soll ihre Expertise möglichst optimal eingebunden werden.

Um den dafür nötigen Gesprächen auch zwischen den Sitzungen genug Zeit zu geben, wurde der Zeitplan gelockert, auch in Hinblick auf den Gesamtprozess. Die nächste Sitzung wird erst Anfang November (voraussichtlich am 4.11.) stattfinden. Die Zeit bis dahin wird genutzt, um die Szenarien zu berechnen, Maßnahmenvorschläge über die Sommerpause zu sammeln und Akteuren die Gelegenheit zu geben, diese zu kommentieren.

Frau Landsberg erläutert die Ziele der Sitzung:

- Verständigung darauf, welche Szenarien durch das WI weiter berechnet werden sollen.
Einstieg in die Maßnahmendiskussion: Im ersten Schritt soll ein gemeinsames Bild erzeugt werden, was Maßnahmen leisten sollen, damit die Klimaschutzziele erfolgreich realisiert werden können.

Frau Landsberg bittet die AG-Mitglieder um Entschuldigung, dass das Protokoll der vorangegangenen Sitzung noch nicht zugesendet werden konnte.

TOP 2 Einführung

Inhalt des TOP

Dr. Büttner gibt einen Überblick über den Ablauf der Sitzung (siehe oben).

TOP 3 Bericht aus dem Koordinierungskreis: „Verantwortlichkeit der Akteure“

Inhalt des TOP

Dr. Dahlen greift die Frage nach der Verantwortlichkeit der Akteure für das Gesamtszenario auf. Die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für den Klimaschutzplan liegt allein beim Land. Der Klimaschutzplan wird von der Landesregierung erstellt und vom Landtag beschlossen. Die beteiligten Akteure müssen nicht für die Ergebnisse oder Zwischenergebnisse der verschiedenen AGs gerade stehen. Der Prozess dient vielmehr dazu, ihre Expertise und Einschätzungen in die Erarbeitung des Klimaschutzplans einzubinden. Mit dem Verfahren soll auch die Genese des Klimaschutzplans transparent gemacht werden. Dies ist mit dem Wunsch verbunden, dass die spätere Umsetzung des Klimaschutzplans die Unterstützung der Akteure erfährt.

Dr. Dahlen geht auf das Verfahren zur Impactanalyse ein. Er dankt für die eingesendeten Anregungen zum Leistungsumfang der Impactanalyse. Es wird nun geprüft, wie diese berücksichtigt werden können. Es folgt eine europaweite Ausschreibung, um einen geeigneten fachlichen Auftragnehmer zu finden.

TOP 4 Ergebnisse der Berechnungen des Wuppertal Instituts (Entwurfsszenario 2)

Inhalt des TOP

Dr. Lechtenböhmer, Wuppertal Institut, gibt einen Überblick über die Ergebnisse der geführten Gespräche. Noch offene Punkte zur Abgrenzung sind weitestgehend geklärt. Hierzu gibt es z.T. noch einzelne bilaterale Gespräche. Die Technologien wurden nun in enger Absprache mit allen beteiligten Branchen quantifiziert und in Modellparametern umgesetzt. Dies wird am Beispiel Zement veranschaulicht.

Anmerkungen / Fragen:

- Die teilnehmenden Industrievertreter bestätigten eine weitgehende Zufriedenheit mit den Gesprächsergebnissen. Die teilnehmenden Vertreter der Zivilgesellschaft zeigten sich enttäuscht über die weitere Verringerung des Ambitionsniveaus bzgl. THG-Emissionsreduktionen im Szenario.
- Der Modellierung liegen vielfach anlagenscharfe Daten zugrunde, die z.T. aus datenschutzrechtlichen Gründen nur in aggregierter Form (z.B. Mittelwert für die Gesamtbranche) veröffentlicht werden können. Dies betrifft vor allem kleinere Anlagen, die nicht dem Emissionshandel und den damit verbundenen Berichtspflichten unterliegen.
- Es bestehen Wechselwirkungen zwischen den Branchen, z.B. zwischen der Stahl- und Zementindustrie. Annahmen von Produktionsmengen müssen in einem konsistenten Szenario aufeinander abgestimmt werden. Die Wechselwirkungen werden im THG-Emissionsmodell des Wuppertal Instituts abgebildet und in der Szenariobeschreibung transparent gemacht.

Dr. Lechtenböhmer erläutert, wie die Rückmeldungen der verschiedenen Akteursgruppen aus den vorbereitenden Gesprächsrunden insbes. bei den Annahmen zur Entwicklung der Bruttowertschöpfung sowie zu den Annahmen zu künftigen Produktionsmengen energieintensiver Produkte im Modell aufgegriffen wurden und wie sich die Ergebnisse dadurch verändert haben. Im Unterschied zu dem im Frühjahr gerechneten ersten Entwurfsszenario, welches für die Industrie (AG 2) eine THG-Minderung von -62% (1990 bis 2050) ergeben hat, folgen aus dem neuen Szenario zwischen 2010 und 2050 annähernd konstante (leicht steigende) jährliche THG-Emissionen auf einem Niveau von -33% gegenüber 1990. Wesentlicher Faktor sind hier die angenommenen Produktionszuwächse in NRW (Annahme zur Bruttowertschöpfung bisher +25%; neu: +63%).

Nebenbemerkung:

Die Berechnungsergebnisse des Wuppertal Instituts weichen von den Zahlen des LANUV ab, da im Unterschied zum Bilanzierungsansatz des LANUV beim Klimaschutzplan die Raffinerien und Kokereien in der AG 2 Industrie erfasst werden (nicht im Umwandlungssektor).

Dr. Lechtenböhmer stellt vier verschiedene mögliche Szenariovarianten vor, die man für die Industrie bilden könnte.

Wesentliche Stellschrauben sind

- Wirtschaftswachstum in NRW (0,6%/a vs. 1,2%/a)
- Technologische Annahmen (BAT vs. BAT⁺&Low-Carbon). Auch BAT ist aus Sicht von Akteuren in vielen Bereichen eine ambitionierte Strategie. Dabei wird jedoch ausschließlich von Technologien ausgegangen, die heute schon verfügbar sind und es wird davon ausgegangen, dass die Finanzierungsoptionen, politischen Rahmenbedingungen und die Industrie-Struktur auf dem heutigen Stand konstant fortgeschrieben werden. Die BAT⁺&Low-Carbon-Szenariovariante nimmt dagegen in den nächsten 40 Jahren Technologiesprünge an. Diese Entwicklung ist zum Teil eine Extrapolation der bisherigen technischen Entwicklung (weitere Optimierung heute verfügbarer Technik), und beinhaltet zusätzlich die Einführung neuer Technologien, die laut Analysen von Fraunhofer und anderen Forschungsinstituten sowie laut Studien im Auftrag von Industrieverbänden, z.B. eurofer, für möglich bzw. wahrscheinlich gehalten werden.

Die vier möglichen Merkmalskombinationen wurden als Szenarien A, B, C, D benannt (vgl. Abbildung 2).

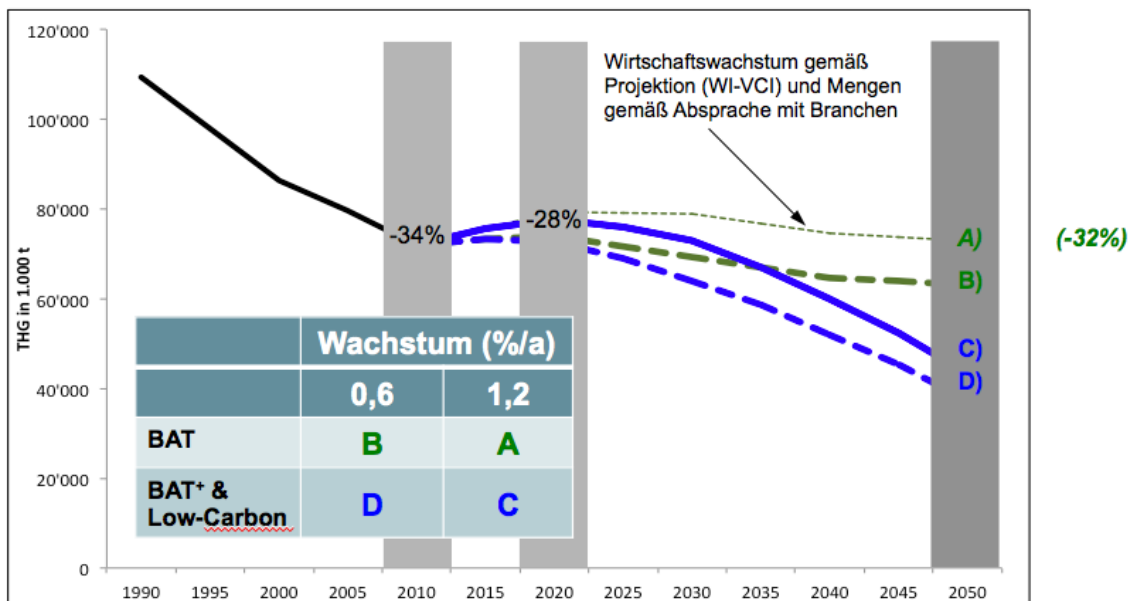


Abbildung 2: Diskussionsvarianten Szenarien Industrie (die dargestellten Pfade wurden nicht berechnet, sondern wurden nur zu Diskussionszwecken abgeschätzt)

Fragen / Anmerkungen:

- Welche Grundannahmen z.B. zur Energiepreisentwicklung wurden zugrunde gelegt?
Antwort WI: Die Daten können in der Dokumentation des Entwurfsszenarios (Anhang) nachgelesen werden. Die zugrunde gelegten Daten erfüllen den Anspruch an Konsistenz im Gesamtszenario.
- Wie wird eine Veränderung des CO₂-Bilds von Energie durch zunehmenden Einsatz Erneuerbarer Energien (Arbeitsbereich der AG 1 Umwandlung) dargestellt? Antwort WI: Die Energieversorgungsseite ist hier nicht mit abgebildet. In den dargestellten Emissionspfaden sind keine indirekten Emissionen aus dem Strombezug enthalten; daher sind hier keine Vorteile aus der Reduktion der Emissionen der Stromerzeugung (AG 1) zu erwarten.
- Konsistenz der Szenariorechnungen mit dem Europäischen Emissionshandelssystem: Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des Klimaschutzplans diskutierte Strategien und Maßnahmen können den Zukauf von Zertifikaten beinhalten (insbes. in den oben dargestellten Szenarien A und B ist dies nötig); es wird jedoch nicht abgeglichen, inwiefern diese Zertifikate europaweit zur Verfügung stehen (d.h. welche Produktions- und damit Emissionsentwicklungen in anderen europäischen Ländern bis 2050 erwartet werden).
- Nicht im Szenario abgebildet ist die Substitution von energieintensiven Produkten durch weniger energieintensive.

Ergebnisse der Diskussion zu den verschiedenen Szenariovarianten

Die Teilnehmenden verständigen sich darauf, das Wuppertal Institut mit der Berechnung der Szenarien A und C (jeweils mit einer Wachstumsrate von 1,2%/a aber mit unterschiedlichen Annahmen zur technologischen Entwicklung) im Gesamtszenario zu beauftragen.

Der Unterschied zwischen den beiden Szenarien kann – im Abgleich mit der Erreichung der politisch gesetzten Emissionsminderungsziele – erste Hinweise auf den nötigen Innovations- und Handlungsbedarf, vor allem in Bezug auf mögliche technologische Lösungen geben.

Darüber hinaus sollen Szenariovarianten¹ gerechnet werden:

- Mit einer geringeren Wachstumsrate (0,6%/a), basierend auf BAT
- Mit einer höheren Wachstumsrate (1,6%/a), mit zusätzlichen Low-Carbon Technologien

Diese bilden ein breites Spektrum möglicher Entwicklungen ab.

¹ Erläuterung zur Berechnung von Szenariovarianten: Die dargestellten Szenariovarianten gehen nicht in das Gesamt-THG-Modell des WI (mit dahinter geschaltetem Kraftwerkspark) ein. Dieses komplexe Modell kann mit einer Rechenzeit von knapp 2 Wochen (da alle Kraftwerke stundengenau modelliert werden) nicht alle Szenariokombinationen aus allen 6 AGs abbilden (n! Möglichkeiten). Um die Konsistenz zu gewährleisten, werden verschiedene Varianten aus verschiedenen AGs sinnvoll kombiniert.

Optional können zu einem späteren Zeitpunkt der Vollständigkeit halber auch noch die damit nicht betrachteten Szenariovarianten (geringes Wachstum/ Low-Carbon Technologien sowie hohes Wachstum / BAT) gerechnet werden; diese scheinen jedoch weniger relevant, da angenommen wird, dass die Wahrscheinlichkeit für Innovationssprünge mit höherem Wirtschaftswachstum und entsprechenden Forschungsetats nach Einschätzung einiger Akteure wächst.

Anmerkungen:

- Die Annahmen der Low-Carbon Szenariovarianten sind nicht im Detail mit den beteiligten Akteuren abgestimmt. Es ist unsicher, ob die darin angenommenen Technologien jemals wirtschaftlich werden. Sie sind jedoch hier als Platzhalter zu verstehen für mögliche Entwicklungen, die heute noch nicht absehbar sind und gründen sich im Vertrauen auf die Innovationsfähigkeit der Industrie in NRW sowie fundierte wissenschaftliche Analysen, die auch Erfindungen von außerhalb NRW mit betrachten.
- Neben den absoluten Daten sind insbesondere auch die spezifischen THG-Minderungen darzustellen. Diese zeigen auf, welche Erfolge in der Energieeffizienz bei steigender Bruttowertschöpfung zu verzeichnen sind, auch wenn die absoluten Zahlen stagnieren. Sie sind der Indikator für die Entkopplung der Wertschöpfung von der Entwicklung der Treibhausgasemissionen. Diese Information ist in Folie 20 enthalten (dort dargestellter Pfad der THG-Intensität). Sie sollte im Klimaschutzplan deutlich dargestellt werden.
- BAT vs. Low Carbon Technologien präzisieren: Es ist im Einzelfall für die jeweilige Technologien zu prüfen, ob sie unter BAT oder unter Low Carbon Technologien fallen. Insbes. wurde bisher der Low-Carbon Zement im „BAT-Szenario“ erfasst. Dies wird noch geändert. Die im Low-Carbon Szenario angenommenen Technologien können in der Strategieübersicht nachgelesen werden.
- Es wird darauf hingewiesen, dass ein Low-Carbon Szenario neben den vorgesehenen rein technischen Lösungen auch durch z.B. Änderungen der Finanzierungsoptionen, der politischen Rahmenbedingungen oder durch Strukturveränderungen erreicht werden könnte. Antwort WI: Diese Aspekte können bei der Ausgestaltung der Maßnahmen aufgegriffen werden.
- Es wird angemerkt, dass in keinem der bestehenden Szenarien die Frage gestellt wird, welche Entwicklungen nötig wären, um das Ziel von -80 bzw. -95% CO₂ zu erreichen. Antwort WI: Diese Ziele müssen nicht eins zu eins in jedem Sektor erreicht werden, sondern dieses sind landesweite Ziele, zu dem jeder Sektor einen Beitrag leistet. Außerdem wird im Rahmen des KSP ein bottom-up Ansatz verfolgt, so dass sich das Szenario nur mittelbar nach dem Ziel ausrichtet.
- Es wird angemerkt, dass in anderen Arbeitsgruppen zum Klimaschutzplan ambitionierte Zielsetzungen zugrunde gelegt werden. Es wird deshalb begrüßt, wenn neben einer BAT Variante auch die Low-Carbon-Szenariovariante als aus Klimaschutzsicht „best case“ betrachtet wird. Nur eine BAT-Variante zu betrachten und damit anzunehmen, dass die Industrie, die in den letzten Jahrzehnten erfolgreich Einsparungen realisiert

hat, hier keine weiteren Fortschritte macht, sei „nicht vermittelbar“. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass die Wachstumsannahmen zwischen den Arbeitsgruppen konsistent zu sein haben.

- Es wird darauf hingewiesen, dass Szenario A nicht als „konservativ“ oder „worst case für den Klimaschutz“ darzustellen ist. Vielmehr würden hier bereits nennenswerte Anstrengungen in den Branchen in sehr intensiven und ernsthaft geführten Branchengesprächen herausgearbeitet. Die geringe CO₂-Minderung ergibt sich durch die ambitionierten Wachstumsraten.
- Es wird die Frage aufgeworfen: Brauchen wir als Auslöser von Innovation ein höheres Wachstum? Die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Emissionen wird als zentrale Aufgabe angesehen. Diese wird durch die betrachteten Szenariovarianten dargestellt. Die zentrale Frage lautet damit nicht: Wie wirkt sich unterschiedliches Wirtschaftswachstum auf den Klimaschutz aus? Sondern: Was muss an Innovation passieren?
- Es wird darauf hingewiesen, dass der Klimaschutzplan kommuniziert wird und Bestandteil der gesellschaftlichen Debatte wird. Hierbei ist es vorteilhaft, in den Szenarien die Bandbreite der Entwicklungen aufzuzeigen, um verschiedene gesellschaftliche Gruppen mitzunehmen. So sei es z.B. wichtig, auch eine Szenariovariante mit einem Wachstum zu rechnen, welches mit 1,6% oberhalb der Beschäftigungsschwelle in NRW liege (1,4%) und damit den Vorwurf aufgreife, durch den Klimaschutzplan Beschäftigung in NRW abzubauen. Es besteht die Einschätzung, dass es den Klimaschutzplan-Prozess überfordern würde, Diskussionen zu führen, zu denen auch Enquete-Kommissionen auf Bundesebene zu keinem Ergebnis finden.
- Es soll nicht abgebildet werden, welche Industrien in den jeweiligen Szenarien stärker wachsen bzw. welche die „Verlierer“ sind. Vielmehr wird dem Rechnung getragen, dass ein komplexer und zeitintensiver Prozess branchenintensiver Gespräche in Variante A eingeflossen ist und von den dortigen Annahmen nun proportionale Ableitungen gefunden werden sollen.
- Benennung der Szenarien: Es wird darauf hingewiesen, dass der Begriff „BAT“ bei einer Betrachtung des Zeitraums bis 2050 schwierig ist, denn die „beste verfügbare Technik“ entwickelt sich weiter. Als besserer Name für das Szenario wird „BAT 2013“ vorgeschlagen. Die Zahl 2013 macht das Basisjahr der Betrachtung deutlich. BAT ist, was heute umsetzbar ist und wie sich dieser – ambitionierte - Standard in der Zukunft entwickelt („unter heutigen Gesichtspunkten realisierbar“). Die Szenariovariante „Low Carbon“ beschreibt Technologiesprünge. Über die genauen Namen der Szenariovarianten wird noch einmal nachgedacht. Dies ist jedoch nur eine Frage des „Wordings“ - die technischen Annahmen sind umfassend dokumentiert.

Verbleib: Unter Berücksichtigung der o.g. Kommentare werden die genannten Szenariovarianten durch das WI berechnet und entsprechend dokumentiert, so dass eine weitergehende Diskussion auf dieser Grundlage im Herbst möglich ist.

TOP 5 Ausblick auf die Erarbeitung und Bewertung konkreter Klimaschutzmaßnahmen

Inhalt des TOP: Verfahren der Maßnahmenammlung

Dr. Vallentin, Wuppertal Institut, stellt das Verfahren zur Sammlung und Bewertung von Maßnahmenvorschlägen für den Klimaschutzplan vor. Als Grundlage erläutert er den Unterschied zwischen Strategien und Maßnahmen. Maßnahmen sind im Zeitfenster bis 2020 umsetzbar und umfassen klare Angaben zu Handlungsebene und Umsetzungsinstrument („Wer macht was?“). Da in der AG 2 eine Vielzahl von branchenspezifischen Strategien betrachtet wird, ist das Vorgehen hier anders als in den anderen AGs.

Dr. Vallentin verweist auf die Tischvorlage, in der einzelne Maßnahmenvorschläge beispielhaft benannt werden. Diese sind in drei Kategorien eingeteilt:

- Dialoginstrumente
- Beratungs- und Transferinstrumente
- Anreizinstrumente für Forschung, Entwicklung und Innovation

Der Maßnahmenprozess muss sich jedoch nicht auf diese drei Kategorien beschränken. Im Steckbriefformular sind daher auch weitere Kategorien benannt.

Das Verfahren zur Maßnahmenammlung und –kommentierung wird vorgestellt und mit den Teilnehmenden abgestimmt:

- Die Mitglieder der AG 2 haben die Möglichkeit, in einem definierten Zeitfenster nach der 4. Sitzung in einem vorliegenden Steckbriefformular (im internen Bereich der Online-Plattform bereitgestellt) die vorgelegten Maßnahmenbeispiele zu kommentieren oder neue Vorschläge einzubringen. Es können jeweils mehrere Formulare von jedem Mitglied eingereicht werden; jedes sollte sich nur auf eine Maßnahme beziehen. Sinnvoll ist eine Fokussierung auf zentrale Schlüsselmaßnahmen.
- Zwischen der 4. und 5. AG-Sitzung legt das WI eine konsolidierte Liste vor, die die gesammelten Maßnahmenvorschläge sowie Vorschläge für eine mögliche Bündelung enthält. Diese erhalten die AG-Mitglieder vor der nächsten Sitzung. Erste Rückmeldungen per Email zu diesen Vorschlägen sind schriftlich bereits vor der Sitzung möglich; die eigentliche Diskussion erfolgt dann in der 5. AG-Sitzung. Das WI bereitet eine Einschätzung vor, ob mit den eingereichten Maßnahmen bereits eine Zielerreichung möglich ist.

Inhalt des TOP: Was sollen geeignete Maßnahmen für den Klimaschutzplan leisten können?

Frau Landsberg erläutert die Rolle der Maßnahmen in Relation zu den Strategien/Szenarien. Die Strategien/Szenarien zeigen branchenspezifische Wege für den Klimaschutz in NRW auf. Die Maßnahmen setzen auf einer praktischen Ebene an und zeigen auf, mit welchen Instrumenten man die Umsetzung der Strategien unterstützen oder vorbereiten kann. Eine Maßnahme

der Industrie muss vor diesem Hintergrund in der Regel im Einzelbetrieb erfolgen. Dies lässt sich im Klimaschutzplan nicht sinnvoll abbilden.

Das MKULNV gibt die Einschätzung ab, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht auf ordnungsrechtliche Maßnahmen zurückgegriffen werden muss. Ordnungsrechtliche Handlungsoptionen sind zumindest für die energieintensive Industrie durch den Emissionshandel eingeschränkt. Für alle anderen Betriebe wären ordnungsrechtliche Maßnahmen möglich. Da die Industrie sich aber aktuell im Zielrahmen des Klimaschutzplans bewegt, würden ordnungsrechtliche Maßnahme keine relevante Verbesserung bringen.

Vor diesem Hintergrund ist es vielmehr sinnvoll zu prüfen, was Unternehmen und Verbände gemeinsam mit der Landesregierung beitragen könnten, um die Ziele zu erreichen. Wichtig sind z.B. Instrumente, die den Dialog mit der Wirtschaft auf einer konkreten Ebene verstetigen (z.B. über den Stand der Technik, über laufende Aktivitäten der Wirtschaft und über möglichen Unterstützungbedarf), Instrumente, die den Beratungsbedarf in der Breite (z.B. in KMU) aufgreifen und Instrumente, die Innovationen fördern.

Von der AG 2 sollte das Signal ausgehen, dass die Industrie weiterhin Innovationen braucht, um die mittelfristig erforderlichen technologischen Strategien wirtschaftlich und technologisch in den Bereich der Machbarkeit zu bringen. Dabei ist klar, dass wir heute noch nicht wissen, welche Innovation „Break Through-Technologien“ sein werden. Die Instrumente im Klimaschutzplan müssen entsprechend Innovationen im Klimaschutz adressieren, nicht aber bestimmte Produkte und Verfahren für einzelne Branchen festlegen.

Im Erarbeitungsprozess des Klimaschutzplans bittet die Landesregierung die beteiligten Akteure um ihre Einschätzung, wie die geeigneten Instrumente ausgerichtet sein sollten.

Frau Landsberg stellt vier Beispielmaßnahmen vor:

- Klimaschutzdialog Industrie NRW
- Förderung von Nachhaltigkeitsstrategien, Ressourcen- und Energieeffizienz in NRW-Unternehmen
- Plattform Abwärme
- Integration von Klimaschutzthemen in FuE-Wettbewerbe des Landes

Die beteiligten Akteure erhalten die Möglichkeit, diese Beispiele zu kommentieren und werden gebeten, Maßnahmensteckbriefe für die von ihnen für erforderlich gehaltenen Maßnahmen einzureichen. Dabei besteht aber nicht der Anspruch, für die AG 2 analog den anderer AGs 80 bis 150 Maßnahmenvorschläge zu sammeln. Vielmehr werden die Akteure gebeten, sich auf ein relevantes Set von Maßnahmen zu fokussieren.

Fragen / Kommentare:

- Es wird darauf hingewiesen, dass die vorgesehene Frist für die Einreichung von Maßnahmenvorschlägen noch in die Urlaubszeit fällt. Es wird mehr Zeit erbeten. Als neuer Termin wird der **15. September** festgelegt. Der aktualisierte Zeitplan wird im Nachgang der Sitzung auf der Online-Plattform eingestellt.

- Viele Maßnahmen sind auf Unternehmensebene jetzt schon geplant. Es ist aber nicht Sinn der AG 2, diese unternehmensspezifischen Maßnahmen zu sammeln. Von Interesse sind vielmehr Querschnittstechnologien, Möglichkeiten für Synergien und Unterstützungsbedarfe.
- Teilnehmende sprechen bereits erste mögliche Ansatzpunkte von Maßnahmen an. So könne man das Angebot der Energie- und Effizienzagenturen noch schärfen, regionale Netzwerke / Cluster stärken, gesetzliche Regelungen anpassen, um kommunalen Unternehmen den Zugang in das Gebiet der Energieberatung zu öffnen und den Informations-/Beratungsbedarf von KMU stärker aufgreifen, um einen wirkungsvollen Beitrag zum Klimaschutz in NRW zu leisten. Maßnahmenvorschläge können sich auch an die Bundesebene richten, z.B. wäre eine Bundesratsinitiative für einen ordnungspolitisch stabilen Rahmen für Investitionen und die Refinanzierung solcher Investitionen (Strommarktdesign) denkbar.
- Die Konsistenz mit den anderen Klimaschutzplan-AGs wird angesprochen. In der AG 2 kann man aus ordnungspolitischen Gründen nicht, wie in anderen AGs, den Direktakteur unmittelbar im Klimaschutzplan verankern. Das WI basierend wird für die Maßnahmen eine Einschätzung abgegeben, ob die Maßnahmen ausreichen, um die Ziele der AG 2 zu erreichen.
- Es wird angeregt, neben der Realisierbarkeit der Maßnahmenvorschläge auch deren Kosten bei der Auswahl zu berücksichtigen.
- Von Interesse wäre es auch, die Wirkung von bestimmten Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer Wirkungsketten zu evaluieren, um z.B. herauszufinden, welche Beratungsinstrumente in der Breite funktionieren, was nachgefragt wird und welche Angebote / Erfahrungen / Forschungen es dazu schon gibt. Dies wäre eine Frage, die nicht frontal sondern im direkten Austausch mit Kunden und Anbietern prozessorientiert angegangen werden müsste.

TOP 6 Ausblick

Die nächste Sitzung der AG 2 findet voraussichtlich am 4. November 2013 statt. Die Abrundung Szenario und Maßnahmen soll dann voraussichtlich in einer Sitzung Ende November geschehen.

Weiterer Ausblick:

- Plenarveranstaltung zum Abschluss der ersten Phase (Arbeitstitel: „Zwischenbilanz“): 3./4. Dezember 2013
- Vernetzungsphase mit weiteren Beteiligungsmöglichkeiten: Dezember - März
- Abschlusssitzung der AG-Phase: Ergebnisse der Impactanalyse

TOP 7 Verabschiedung

Inhalt des TOP

Frau Landsberg dankt den Teilnehmenden und würdigt den in der Sitzung erzielten Fortschritt. Einzelne „Wellenlinien“ werden im Nachgang noch „glatt gezogen“. Nach der Sommerpause sollen dazu voraussichtlich im September wie bisher in kleineren Runden einzelne Zwischenergebnisse noch einmal diskutiert werden. Parallel freut sich das MKULNV über die einzureichenden Maßnahmenvorschläge und steht bei Fragen gern zur Verfügung. Frau Landsberg dankt dem Wuppertal Institut, IFOK und dem Fachteam im MKULNV für die gute Vorbereitung und Durchführung der Sitzung.

Weitere Hinweise

Dokumentation: Der vorliegende Protokollentwurf wurde mit den beteiligten Akteuren abgestimmt und ist in dieser Fassung öffentlich.

Ihr Ansprechpartner für Fragen ist:

Kontaktstelle Klimaschutzplan

Tel. : 0211 99330280

E-Mail: klimaschutzplan@mkulnv.nrw.de

Im Vorfeld der Sitzung bereitgestellte Unterlagen

Unterlagen zur Vorbereitung der Sitzung

- Tagesordnung der 4. Sitzung der AG 2
- Dokumentation des Entwurfsszenario 2

Anlagen zum Protokoll

1. Gezeigte Präsentationen im Rahmen der 4. Sitzung AG 2 (siehe separate Datei)

Anhang: Teilnehmerliste

Nr.	Institution	Name
1.	Bayer MaterialScience AG	Köplin, Wilfried
2.	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Hertzke, Achim
3.	Bundesverband der Glasindustrie e.V.	Overath, Dr. Johann
4.	Bürgerinitiative Saubere Luft e.V.	Bömer, Norbert
5.	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (bdew)	van Rienen, Dr. Wolfgang
6.	Deutscher Gewerkschaftsbund DGB Bezirk Nordrhein-Westfalen	Vanselow, Achim
7.	Ecofys	Petersdorff, Carsten
8.	Effizienz-Agentur NRW	Niemczyk, Michael
9.	Energie Impuls OWL e.V.	Meyer, Klaus
10.	Evonik Industries AG Creavis Technologies & Innovation	Kruse, Dr. Daniela
11.	Hydro Aluminium Rolled Products GmbH	Mock, Thomas
12.	IFOK GmbH	Büttner, Dr. Hannah
13.	IFOK GmbH	Speil, Karina
14.	IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e.V.	Mainz, Dr. Matthias
15.	Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen	Born, Dr. Jürgen
16.	Landkreistag Nordrhein-Westfalen	Holzbeck, Ludwig
17.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Dahlen, Dr. Achim
18.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Leifer, Dr. Christoph
19.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Opitz, Katharina
20.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Landsberg, Alexandra

- | | |
|---|-----------------------------|
| 21. Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen | Wasmund, Dr. Peter-Reinhard |
| 22. Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) Landesverband Nordrhein-Westfalen | Kowalski, Heinz |
| 23. Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen | Korbmacher, Markus |
| 24. Stora Enso Deutschland GmbH | Genz, Andreas |
| 25. ThyssenKrupp AG | Weddige, Dr. Hans-Jörn |
| 26. ThyssenKrupp Steel Europe AG | Kessler, Klaus |
| 27. TRIMET ALUMINIUM AG | Hauck, Heribert |
| 28. Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Energiewirtschaft | Weber, Prof. Christoph |
| 29. unternehmer nrw Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW e.V. | Mornhinweg, Kai |
| 30. Vdz gGmbH | Hoening, Dr. Volker |
| 31. Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) Landesverband NRW | Sträßer, Martin |
| 32. Verband deutscher Maschinen- und Anlagenbau VDMA Nordrhein-Westfalen | Rauhut, Ingo |
| 33. Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) | Untrieser, Christian |
| 34. Wirtschaftsvereinigung Stahl | Endemann, Gerhard |
| 35. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Lechtenböhrer, Dr. Stefan |
| 36. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Vallentin, Dr. Daniel |
| 37. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Zeiss, Christoph |
| 38. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Schneider, Clemens |
| 39. WWF Deutschland Niederlassung Berlin | Kopp, Matthias |
| 40. ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. | Dornwald, Julia |